

## Forschungen zur Quästionenliteratur in der Zeit des Alexander von Hales.

Von Franz Pelster S. J.

O. Lottin<sup>1</sup> wies jüngst auf eine Tatsache hin, die sich ihm bei seinen Studien über die Scholastik des 12. und beginnenden 13. Jahrhunderts ergeben hatte. Die Theologen kümmern sich wenig um ihre entfernten Vorläufer; sie wenden vielmehr ihre ganze Aufmerksamkeit den unmittelbaren Vorgängern zu. Aus ihnen schöpfen sie ihr Beweismaterial, zu ihren Ansichten nehmen sie in positivem oder negativem Sinne Stellung. Diese Erscheinung veranschaulicht Lottin an Albert, Bonaventura, Thomas. Ich möchte nur einschränkend, aber durchaus im Sinne Lottins hinzufügen, daß die scholastischen Größen natürlich in späteren Jahren selbständiger werden und auch auf weiter zurückliegendes Material, zumal auf Augustinus selbst, ihre Studien ausdehnen.

Aus der angeführten Tatsache ergibt sich für die Forschung die Aufgabe, das Jahrzehnt unmittelbar vor dem Auftreten von Bonaventura und Thomas nach allen Richtungen hin zu untersuchen. Die Führer der scholastischen Theologie haben eine solche Forschung, die sie mitten in den Strom der theologischen Entwicklung hineinstellt und sie bewußt als Glied einer Kette betrachtet, in keiner Hinsicht zu fürchten. Allerdings wird ihre Ursprünglichkeit und Neuheit bei dieser Betrachtungsweise eine gewisse Einbuße erleiden und vielleicht weniger Anlaß zu gutgemeinten rhetorischen Übungen bieten. Thomas z. B., der noch vor kurzem als Schöpfer der scholastischen Quodlibeta gefeiert wurde, hat hier ebenso wie bei den Quaestiones disputatae nur eine bereits in aller Form bestehende Übung fortgesetzt und ausgebaut. Die Fragen, die er im Sentenzenkommentar und in den Quaestiones erörtert, sind zum weitaus größten Teil vor ihm gestellt und behandelt. Ähnliches gilt von Bonaventura.

---

<sup>1</sup> L'influence littéraire du Chancelier Philippe sur les théologiens préthomistes: *RechThAncMéd* 2 (1930) 325.

Trotz dieser engen Anlehnung an die Vorgänger zeigt eindringende Forschung im einzelnen stets aufs neue, wie vielgestaltig und mannigfach der Fortschritt ist, den diese Großen der Scholastik angebahnt haben. Und wenn auch die Lösung vieler Probleme selbst ihnen nur teilweise gelungen ist und spätere Jahrhunderte weit über sie hinausgelangen konnten, so ist die Feststellung dieser Tatsache nur die Erläuterung einer Grundtatsache der Menschheitsgeschichte, daß nämlich auch das Wissen der Geistesgrößen nur Stückwerk und Dämmerung ist.

Es bleibt das unvergängliche Verdienst der Franziskaner von Quaracchi, daß sie in richtiger Erkenntnis des Wertes dieser vorbereitenden Zeit die Neuherausgabe der Summa des Alexander von Hales unternommen haben, deren stattliche Bände ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Erforschung dieser Jahrzehnte bilden. Ein Mißgeschick ist ihnen allerdings begegnet. Trotz verschiedener Warnungssignale, die selbst aus ihren eigenen Reihen gegeben wurden, haben sie im Vertrauen auf scheinbar gute Gründe die Echtheit der drei ersten Bücher der Summa angenommen und aus dieser Überzeugung heraus die Ausgabe gestaltet. Eine solche Ansicht ist nach neueren Forschungen, wenigstens in ihrer Verallgemeinerung nicht haltbar<sup>2</sup>. In der Summa stecken manch fremde Bestandteile. Ob und wieweit Alexander selbst noch den Redaktor gespielt hat, bleibt einstweilen ungeklärt. Es ist daher bei ihrem Gebrauch größte Vorsicht geboten.

Eine Entschädigung ist uns jedoch gegeben. Im Zusammenhang mit der Neuausgabe hat sich die Aufmerksamkeit auf eine sehr umfassende Literatur von Sentenzenkommentaren,

---

<sup>2</sup> Vgl. besonders O. Lottin, *Alexandre de Halès et la „Summa de anima“ de Jean de la Rochelle*: *RechThAncMéd* 2 (1930) 396—409. Ders., *Rezenion der Summa*: ebd. 266\*—268\*. B. Geyer, *Zur Frage nach der Echtheit der Summa des Alexander Halensis*: *Franz Stud* 16 (1929) 171—176. F. Pelster, *Rezenion*: *Schol* 5 (1930) 276—280; Ders., *Intorno all'origine e all'autenticità della „Summa“ di Alessandro di Hales*: *CivCatt* 82 I (1931) 37—49 414—431. Eine gute Übersicht über die historische Entwicklung der Frage, die freilich in den Folgerungen zu weit gehen dürfte, gibt M. Gorce, *La Somme théologique d'Alexandre de Halès est-elle authentique*: *New Schol* 5 (1931) 1—72; vgl. unten „Aufsätze und Bücher“ Nr. 306.

Quaestiones disputatae und Quodlibeta gerichtet, die der Zeit unmittelbar vor Bonaventura und Thomas angehören<sup>3</sup>. Viele derselben stammen aus Franziskanerkreisen, auch von Alexander selbst, manche andere aus den Kreisen des Weltklerus, einzelne, wenn wir von Albert absehen, auch von Dominikanern. Und es bestehen Anzeichen und erste Funde, die eine Vergrößerung dieses Anteils der Dominikaner erwarten lassen<sup>4</sup>.

Nur der Quästionenliteratur um Alexander sollen dieser und ein folgender Aufsatz gewidmet sein. In früheren Untersuchungen<sup>5</sup> wies ich bereits auf ein starkes Hemmnis hin, das vor allem zu beseitigen ist: die Anonymität der meisten Fragen und der fast chaotische Zustand mancher in Betracht kommenden Hss<sup>6</sup>. In Fortsetzung der ersten Untersuchung, welche die wichtigsten Hss namhaft machte und einige Fragen für Alexander und andere in Anspruch nahm, möchte diese Arbeit, die ebensowenig wie die erste abschließend sein kann, weitere Komplexe herausgreifen und klären.

Im ersten Kapitel bin ich dem Leser Rechenschaft schuldig über die Methode, die ich bei Bestimmung des grobenteils anonymen Materials eingehalten habe. Zugleich nenne ich hier die für die jetzige Untersuchung in Betracht kommenden Hss. In den folgenden Kapiteln gebe ich das Verzeichnis der Fragen des Iohannes de Rupella, Odo Rigaldi, Guillelmus de Militona, Guiardus, Odo de Castro Radulphi und Gualterus

<sup>3</sup> Vgl. über diese Literatur F. Pelster, *Literargeschichtliches zur Pariser theologischen Schule aus den Jahren 1230 bis 1256: Schol 5* (1930) 46.

<sup>4</sup> Ebd. 72—78. Weiteres Material werde ich in nächster Zeit bringen.

<sup>5</sup> Ebd. 46—58; *Literargeschichtliche Probleme im Anschluß an die Bonaventuraausgabe von Quaracchi: ZKathTh* 48 (1924) 500—509.

<sup>6</sup> Ich möchte betonen, daß mir die Echtheit der Schol 5 (1930) 49 genannten Fragen 1—9 14 noch nicht völlig einwandfrei feststeht, obgleich *De mendacio*, wenigstens in der Redaktion des Cod. Bodleianus 292 der Bodleiana im wesentlichen mit 2 q. 122 (123) identisch ist. Aber bei dem heutigen Stand der Forschung darf man von einem Vorkommen in der Summa nicht mehr ohne weiteres auf die Echtheit der Frage schließen. In einem folgenden Aufsatz, in dem dieser Komplex bedeutend erweitert wird, muß ich auf die Echtheitsfrage zurückkommen.

de Castro Theoderici, soweit sich dies bis heute mir ergeben hat. Alexander und einige Anonyme sind einer weiteren Studie vorbehalten.

### I. Methode der Forschung und Übersicht über die Hss.

Die Untersuchung von Mischhandschriften, wie es jene sind, mit denen wir uns zu beschäftigen haben, unterliegt oft einer Gefahr. Man ist geneigt, nach Feststellung des Verfassers der einen oder anderen Frage die ganze Hs oder wenigstens eine bedeutende Gruppe von Fragen dem gefundenen Autor zuzuweisen. Eine solche Zuteilung ist berechtigt, wenn die Fragen ein festverbundenes, einheitliches Ganzes bilden. Nur zu oft hat aber der Schreiber oder erste Zusammensteller aus ganz verschiedenen Autoren jene Einzelquästionen oder Gruppen ausgewählt, die ihn interessierten<sup>7</sup>. Bisweilen hat er auch die Fragen verschiedener Autoren zum gleichen Thema aneinandergereiht, oder auch es hat der Schreiber oder spätere Benutzer der Hs auf dem zum Schluß eines Quaterns oder sonstwie sich ergebenden freien Raum die eine oder andere Quaestio eines fremden Verfassers nachgetragen. In solchen Fällen hat das Zurückgreifen auf rein äußere Kriterien meistens nur beschränkten Erfolg. Es gelingt vielleicht mit Hilfe anderer nicht anonymer Hss einigen Fragen den Schleier, der über dem Verfasser ruht, zu nehmen. Hier und da führt auch ein Zitat oder ein Verweis auf etwas in einer anderen Quaestio Behandeltes einen Schritt weiter. Im letzten Fall ist bereits Vorsicht geboten; denn bei einem Verweis auf eine Frage De conscientia oder De aureola oder De veritate humanae naturae muß man sich vor Augen halten, daß es vielleicht ein halbes Dutzend oder mehr Fragen mit gleichem Namen gibt.

Damit ist der Bereich der äußeren Kriterien in der Hauptsache erschöpft. Es bleiben die inneren Kriterien. Einige Aussicht auf Erfolg hat der Vergleich in der Lehre.

<sup>7</sup> Noch in letzter Zeit wurde dieser Beweis überspannt in den verdienstvollen Studien von E. Longpré, *Le Quolibet de Nicolas de Lyre*: ArchFrancHist 23 (1930) 42—56 und von P. Glorieux, *Une question inédite de Gérard d'Abbeville sur l'Immaculée Conception*: RechThAncMéd 2 (1930) 261—289. Vgl. Schol 6 (1931) 127—129.

Besonders wertvoll ist ein solcher Vergleich als negatives Kriterium, weniger als positives, da aus der Gleichheit der Lehre zwar oft die Verwandtschaft, aber selten die Identität der Verfasser sich ableiten läßt. Viel mehr Erfolg hat das positive Kriterium, zumal wenn es sich um Kontroverslehren handelt, für die Bestimmung der Zugehörigkeit zu einem Orden oder zu einer Schule. Aber auch bei der Verwertung des negativen Kriteriums ist zu berücksichtigen, daß derselbe Lehrer im Laufe der Zeit seine Ansicht ändern kann. Eine besondere Schwierigkeit ist bei handschriftlichem Material für die Vergleichung der Lehre dadurch gegeben, daß die zu berücksichtigenden Hss meistens an sehr verschiedenen Orten liegen und überhaupt ein bis ins einzelne gehender Vergleich mehrerer Hss, wie er für eine solche Methode geboten ist, äußerst mühevoll und zeitraubend ist. Trotzdem ist diese Methode in letzter Zeit besonders von O. Lottin mit recht gutem Erfolg mehrfach angewandt worden.

In vielen Fällen wird aber nichts anderes übrig bleiben als die Zufluchtnahme zu reinen Stilkriterien. Ist dies aber bereits heute möglich, da die mittelalterliche lateinische Philologie erst am Anfang ihrer Laufbahn steht und man von einer Philologie der Scholastiker kaum reden kann? Trotzdem dürfen wir, wenn auch mit manchen Einschränkungen, die Frage bejahen. Wir finden nämlich, daß in der eigentlich scholastischen Literatur, also in den Kommentaren, Quästionen und Quodlibeta die meisten Autoren bei aller Übereinstimmung im Typus sich dennoch einige sprachliche Besonderheiten im einzelnen erlauben und dieselben mehr oder minder festhalten. Fast alle Scholastiker haben einige Lieblingsformen, die ungezählte Male wiederkehren, mag dies nun ein *Circa primum sic proceditur* sein, ein *Responsio. Dicendum*, ein *Solutio. Dicimus* oder ein *Ad quod dicendum*, ein *Ad praedictorum intelligentiam considerandum*, ein *Quantum ad primum sic opponitur* oder sonst irgendwelche Formel. Solch mehr oder minder stereotype Formeln tun als negative und positive Kriterien außerordentliche Dienste; nicht selten führen sie mit Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit zum wahren Ver-

fasser. Zudem haben sie bei handschriftlichem und weiterstrettem Material den großen Vorteil einer verhältnismäßig leichten Handhabung, während eine vollständige Stilvergleichung zwar eine theoretisch ideale Forderung ist, aber sich meistens nicht durchführen läßt. Die Anwendung dieser Methode ist auch keineswegs völlig neu. Bereits in seiner Studie über Thomas von Sutton wies F. Ehrle<sup>8</sup> darauf hin, daß bei Sutton die eigentümliche Wendung *opinio illius relicta in scriptis* zum Echtheitsbeweis herangezogen werden könnte. Später machte ich darauf aufmerksam, daß derselbe Sutton mit Vorliebe seine Schriften mit einem Lobpreis auf die Wahrheit beginne, und ich benutzte dies Kriterium zum Echtheitsbeweis bei den Schriften *Contra pluralitatem animae*, *De productione formarum* und der Konkordanz *Veritatis et sobrietatis verba eloquor*<sup>9</sup>. Für die beiden ersten Schriften fand ich nachher auch den äußeren Beweis<sup>10</sup>. Später betonte O. Lottin<sup>11</sup> die Bedeutung, die ein *Redditur* zur Einleitung der *Responsio* für den Echtheitsbeweis bei den Fragen des Simon von Tournai haben kann; B. Geyer<sup>12</sup> benutzte ein oft wiederholtes *ut tactum est* zum Nachweis, daß ein Teil der *Summa* Alexanders erst später eingeschoben wurde.

Soll aber die Beobachtung des Formelwesens nicht zu Luftgebilden, sondern zu dauernden Ergebnissen führen, so muß man einige Regeln und Einschränkungen wohl vor Augen halten. Bei negativer Anwendung des Kriteriums — die einem

<sup>8</sup> Thomas de Sutton, sein Leben, seine Quolibet und seine Quaestiones disputatae: Festschrift Hertling (Kempten u. München 1913) 435.

<sup>9</sup> Thomas von Sutton, ein Oxforder Verteidiger der thomistischen Lehre. *ZKathTh* 46 (1922) 227—236. Der Einwand, den Mandonnet gegen diesen Beweis erhob, Liebe zur Wahrheit sei ein Kennzeichen des ganzen Dominikanerordens, trifft nicht den Kern. Ich argumentiere nicht aus der Wahrheitsliebe Suttons, sondern aus seiner Vorliebe, die Schriften mit einem Lobpreis auf die Wahrheit zu beginnen — zwei ganz verschiedene Dinge. Die noch heute übliche Zuteilung der Konkordanz *Veritatis et sobrietatis* an Benedikt von Assignano scheint mir des soliden Fundamentes zu entbehren.

<sup>10</sup> Thomas von Sutton O. Pr. als Verfasser zweier Schriften über die Einheit der Wesensform: *Schol* 3 (1928) 411—413.

<sup>11</sup> L'authenticité de la „Summa“ d'Etienne Langton: *RechThAncMéd* 1 (1929) 503.

<sup>12</sup> Zur Frage nach der Echtheit der *Summa* des Alexander von Hales: *FranzStud* 16 (1929) 173.

bestimmten Autor eigentümliche Formel findet sich nicht in einer Schrift; also ist diese Schrift unecht — muß beachtet werden, daß ein Schriftsteller im Laufe der Zeit oder unter bestimmten Voraussetzungen seinen Brauch ändert<sup>13</sup>. Deshalb wird das Fehlen einer einzelnen Formel selten einen vollgültigen Beweis für die Unechtheit einer Schrift liefern; es kann aber in sehr vielen Fällen ein erstes Anzeichen sein. Bei positivem Gebrauch des Kriteriums — die einem bestimmten Schriftsteller eigentümliche Formel findet sich in irgendeiner Quaestio; also ist diese Frage echt — muß man sich davor hüten, zu schnell eine bestimmte Formel als charakteristisch für einen Schriftsteller auszugeben. Die Erfahrung lehrt nur zu oft das Fehlerhafte eines solchen Schlusses. Was man als charakteristisch angesehen hatte, stellt sich als gemeinsames Gut einer Zeit oder einer Gruppe heraus. Fortgesetztes vergleichendes Studium wird auf diesem Gebiete manchen Irrtum verhüten oder korrigieren. Ich muß auch damit rechnen, daß eine Frage teilweise unter dem Einfluß eines anderen Autors steht oder gar aus ihm kompiliert ist. Eine solche Anlehnung wird sich natürlicherweise auch im Formelwesen kundgeben<sup>14</sup>.

---

<sup>13</sup> Die Beobachtung, daß bei Thomas in Quodlibet 11 und 12 ganz gegen den sonstigen Gebrauch das „Ad primum (Circa primum) sic proceditur“ völlig fehlt, führte mich zu der Annahme, daß diesen Quodlibeta eine eigene Stellung zukommt. Da nun Q. 12 deutlich nach Neapel weist, so wird dies auch bei Q. 11 der Fall sein. So ist auch die alte Überlieferung, daß Q. 7—11 (12) aus Italien stammen, genügend erklärt, selbst wenn Q. 7—9 (10) aus den Jahren 1256—1259 herrühren. Ein anderes Beispiel. In dem nachweislich der Neapolitaner Lehrzeit angehörigen Johanneskommentar finden wir als Einleitungsform statt des alten „Hic ostendit“ und des späteren „Deinde cum dicit“ als durchaus vorwiegende Formel „Consequenter cum dicit“. Interessant ist es nun, daß in den Concordantiae dictorum Thomae, deren Echtheit ich einstweilen trotz des Einspruches von Mandonnet und Grabmann als durchaus verbürgt ansehe, die analoge Formel „Consequenter“ oder „Consequenter cum agitur, quaeretur“ immer wieder begegnet. Die Concordantiae, welche den Johanneskommentar oder den dritten Teil der Summa und den Averroistenstreit erwähnen, gehören derselben Zeit an. Ähnlich läßt sich bei Wilhelm von Moerbeke mit der Zeit ein gewisser Wechsel in der Wahl der lateinischen Wörter, die zur Übersetzung bestimmter griechischer Partikeln dienen, beobachten. Vgl. ThRev 29 (1930) 117 f.

<sup>14</sup> Ein Beispiel wird uns später bei Guillelmus de Militona begegnen.

Diese Erwägungen führen zu einigen praktischen Regeln. Zuerst wird es in den meisten Fällen gut sein, die Kriterien nur innerhalb einer mehr oder minder geschlossenen Zeit und Gruppe anzuwenden. Wenn man weiß, daß die fraglichen Quästionen dieser oder jener Zeit angehören, daß als Verfasser nur eine bestimmte Gruppe von Lehrern in Frage kommt, so ist die Gefahr eines Fehlgriffes viel geringer und es besteht beste Aussicht auf Erfolg. Ferner sollte man, abgesehen von ganz besonderen Ausnahmefällen, nicht aus dem Einzelvorkommen einer charakteristischen Formel schließen, sondern aus ihrer wiederholten Verwendung. Viel sicherer wird der Beweis, wenn man das wiederholte Auftreten verschiedener und voneinander unabhängiger Redeweisen eines Schriftstellers in der zu bestimmenden Frage dartun kann. Eine einzelne Formel mag auch bei anderen vorkommen; eine solche Konvergenz dagegen ist bei einem anderen wenig wahrscheinlich oder ganz ausgeschlossen. Endlich dürfen wir auch nicht vergessen, daß wir es mit freien Wesen, die oft eine hohe literarische Kultur besitzen, zu tun haben. Solche Leute haben zwar ihre Gewohnheiten, sie binden sich aber nicht sklavisch, sondern ändern bisweilen bewußt oder halb-bewußt solche Gewohnheiten. Nicht nur der ausschließliche Gebrauch ist beweisend, sondern auch der charakteristisch gewordene; nicht das Ausfallen der einen oder anderen Formel vernichtet die Beweiskraft, sondern erst eine wesentliche Änderung des Komplexes. Was den Grad der Gewißheit eines solchen Beweises angeht, so läßt sich darüber keine allgemeine Regel aufstellen; er muß durch ein Urteil bestimmt werden, das die konkreten Umstände wohl berücksichtigt und auf längerer Erfahrung in dieser Materie beruht. Fehltritte werden sich nie völlig vermeiden lassen; es genügt aber, daß die Methode uns häufig zu positiven Ergebnissen führt. Soviel zur Erklärung und Begründung der angewandten Methode.

Entsprechend dem Ausgangs- und Mittelpunkt der ganzen Untersuchung beschränke ich mich hier auf Fragen und Lehrer, die in den Hss in Beziehung zu Quästionen des Alexander treten. Aus dem Franziskanerorden sind dies Io-



hannes de Rupella, Odo Rigaldi und Guillelmus de Militona, die wohl sämtlich noch Schüler Alexanders waren oder jedenfalls seine nächsten Nachfolger auf dem Pariser Lehrstuhl. Aus dem Weltklerus nehme ich die drei Pariser Kanzler Guiardus, Odo de Castro Radulphi und Gualterus de Castro Theoderici, die Zeitgenossen Alexanders sind und deren Schriften zusammen mit seinen Fragen vorkommen. Die etwas älteren Zeitgenossen Wilhelm von Auxerre, Wilhelm von Durasmes, Petrus de Barro, Magister Iohannes und andere lassen sich besser um Philippus Cancellarius und seine Fragen gruppieren. Da all diese Männer für uns nur als Lehrer in Betracht kommen, darf ich mich darauf beschränken, die auf die Lehrzeit sich beziehenden Daten zusammenzustellen, ohne auf das spätere kirchliche und kirchenpolitische Wirken einzugehen.

Was die Auswahl, Anordnung und Mitteilung der Fragen angeht, so war der Gesichtspunkt maßgebend, zuerst einmal, soweit immer möglich, eine Übersicht über das ganze Gebiet zu verschaffen, die später im einzelnen ausgedehnt und vervollkommen werden muß. Entscheidenden Einfluß übte auch die Raumfrage aus. Es wäre an und für sich wünschenswert gewesen, an erster Stelle die Fragen so aufzuzählen, wie sie in jeder Hs sich finden, und dann eine Zusammenstellung nach Autoren und nach sachlichen Gesichtspunkten zu liefern. Ein solcher Plan scheiterte an der Fülle des Stoffes und der Begrenztheit des Raumes. Immerhin bleibt es auch nach dieser Arbeit noch durchaus nützlich, daß die einzelnen Hss in dieser Weise beschrieben werden. Ebenso hätte ich gewünscht, nicht nur den Titel der Quaestio und der ersten Frage zu verzeichnen, sondern auch die Untertitel. Man hätte dann viel vollständiger die Problemlage erkennen können. Auch dieser Wunsch war aus den gleichen Gründen undurchführbar; nicht selten hat eine Frage zehn und mehr Unterfragen. Diesen Mangel können aber solche, die einzelne Probleme aus diesem gewaltigen Komplex behandeln, nach und nach beheben, indem sie die zu einem Problem gehörigen Fragen im einzelnen aufzählen.

Ich gebe also nur die Titel der ersten Fragen und diese nicht in systematischer Folge, sondern in der Reihenfolge und Form, wie sie in der für den betreffenden Autor wichtigsten und reichsten Hs stehen. Das Sigel der Hs, aus der der Wortlaut der Fragen genommen ist, steht immer an erster Stelle; ihm folgen die Blattzahlen und Sigeln der übrigen Hss. Da zu vielen Problemen eine ganze Reihe

von verschiedenen Fragen mit fast gleichlautenden Titeln in der zeitgenössischen Literatur vorkommt, so gab ich, um Verwechslungen zu vermeiden, ein möglichst reiches Incipit und meistens auch das Explicit. Wenn letzteres in einzelnen Fällen mangelt, so beruht dies auf einem Versehen bei Benutzung der Hss oder auch darauf, daß ich anfangs noch nicht alle Irrtumsmöglichkeiten, die bei dem verwickelten Stoff gegeben sind, hinreichend überschaute. Einzelne Lesefehler, die wahrscheinlich unterlaufen sind, konnte ich leider nicht korrigieren, da bei der weiten Zerstreutheit der Hss eine nochmalige Einsicht meistens unmöglich war. Wo in der Hs der Name des Autors genannt war, habe ich dies jedesmal im Text angegeben. Die Gründe, weshalb die übrigen anonymen Fragen diesem oder jenem Verfasser zugeteilt sind, werden jedesmal zu Schluß des Quästionenverzeichnisses aufgeführt.

Da die meisten der in Betracht kommenden Hss bereits im vorigen Artikel kurz beschrieben wurden, kann ich mich hier auf eine reine Aufzählung der diesmal verwendeten Hss beschränken. Soweit solche früher noch nicht genannt oder beschrieben waren, sind die notwendigsten Angaben beigelegt. Der Vollständigkeit halber nenne ich auch einzelne von mir unterdessen eingesehene Hss, die zwar keine von den diesmal behandelten Fragen enthalten, die aber durchaus in diesen Komplex gehören<sup>15</sup>.

1. Cod. 737 der Stadtbibl. Toulouse (T) [membr. ff. 294, 29'2 × 22'5 cm (2 col.) saec. 13 med.]. Die Hs, die fast ausschließlich Quästionen enthält, war Eigentum des Augustinerklosters. — 2. Cod. 16406 der Pariser Nationalbibl. (P) [membr. ff. 230, 25'3 × 17'5 cm (2 col.) saec. 13 med.]. Diese Hs, die Gerhard von Abbeville der Sorbonne vermachte, enthält Quästionen und ein Quodlibet. Sie wurde in letzter Zeit auch von Lottin in seinen Arbeiten zur Echtheit der Summa Alexanders herangezogen. — 3. Cod. 15272 (Sorbonne 139) der Pariser Nationalbibl. (P<sub>1</sub>) [membr. ff. 174, 37 × 25'5 cm (2 col.) saec. 13 med.] enthält nach Postillen ff. 145<sup>r</sup>—173<sup>v</sup> Quästionen, die auch in anderen Hss der Gruppe vorkommen. Sie ist bis heute noch nicht herangezogen und kommt für die jetzt zu behandelnden Fragen nicht in Betracht. — 4. Cod. 434 I der Stadtbibl. Douai (D<sub>1</sub>) [membr. ff. 134, 32'5 × 25 cm (2 col.) saec. 13 med.]. — 5. Cod. 434 II der gleichen Bibl. (D<sub>2</sub>) [membr. ff. (I + 182), 32'5 × 23'3 cm (2 col.) saec. 13 med.]. Beide eng zusammengehörenden Hss waren früher im Besitz des Klosters Anchiennes. Sie enthalten Auszüge und Fragen

<sup>15</sup> Die Zusammenstellung der mir schon früher bekannten Hss findet man Schol 5 (1930) 48 f.

der verschiedensten Lehrer aus der Zeit etwa von 1230 bis 1240. — 6. Cod. Bodl. 292 der Bodleiana Oxford (O<sub>1</sub>) [saec. 14]. — 7. Cod. 8 C. 4 der Royal Collection des Brit. Mus. (Br) [membr. ff. 210, 22 × 15,2 cm (2 col.) saec. 13 med.] enthält ff. 96<sup>v</sup>—111<sup>v</sup> hierher gehörige Quaestiones de resurrectione, aureola et martyrio. — 8. Cod. 138 der Stadtbibl. Assisi (A) [saec. 13 med.]. — 9. Cod. 152 der Bibl. von S. Antonio Padua (Pa)<sup>16</sup> [saec. 13 med.]. — 9. Cod. Vat. lat. 782 (V) [saec. 13 med.].

## II. Iohannes de Rupella und seine Quästionen.

Iohannes de Rupella (de La Rochelle)<sup>17</sup> war der erste Franziskaner, der die Magisterwürde erlangte. Es geschah dies unter Alexander von Hales, der bei seinem Eintritt in den Orden 1230/31 bereits Magister der Theologie war<sup>18</sup>. Für das Jahr 1238 ist Iohannes als Magister regens bezeugt<sup>19</sup>. Sein Tod erfolgte vor September 1245<sup>20</sup>. Uns beschäftigen hier nur die Quästionen des Rupella<sup>21</sup>. Die Existenz solcher Fragen hat bereits P. Minges<sup>22</sup> auf Grund des Katalogs der Stadtbibl. Toulouse behauptet und ebenso hatte

<sup>16</sup> Die Sigle Pa statt der früheren P ist angewandt zur leichteren Unterscheidung von den Pariser Hss (P).

<sup>17</sup> Die Angaben über das Leben und die Schriften des Iohannes haben gesammelt: Wadding-Sbaralea, Suppl. ad scriptores trium ordinum S. Francisci, Romae 1806, 458 f.; Daunou, Hist. littér. de la France 19 (Paris 1838) 171—173; I. Jeiler: Kirchenlexikon 6, 1760 f. Auf seine Bedeutung als Philosoph machte zuerst B. Hauréau, Hist. de la philosophie scolastique II 1 (Paris 1880) 192—213 nachdrücklich aufmerksam. Die vollständigste Zusammenstellung seiner Werke findet sich bei P. Minges, De scriptis quibusdam Fr. Ioannis de Rupella O. F. M.: ArchFrancHist 6 (1913) 597—622. Die Summa de anima existiert in der sehr mangelhaften Ausgabe von T. Domenichelli, La Summa de anima di Frate Giovanni della Rochelle (Prato 1882). Aus neuester Zeit sind die wichtigen Untersuchungen von O. Lottin zu nennen: Les Traités sur l'Âme et les Vertus de Jean de La Rochelle: RevNéo-scolPh 32 (1930) 5—32; Alexandre de Halès et la „Summa de vitiis“ de Jean de la Rochelle: RechThAncMéd 1 (1929) 240—243 und Alexandre de Halès et la „Summa de anima“ de Jean de la Rochelle: ebd. 2 (1930) 396—409.

<sup>18</sup> Vgl. Denifle-Chatelain, Chartul. Univers. Paris. 1, 135 n. 76.

<sup>19</sup> Ebd. 1, 158 n. 108. — <sup>20</sup> Ebd. 1, 187 n. 150.

<sup>21</sup> Ob Rupella einen Sentenzenkommentar geschrieben hat, steht nicht fest. Jedenfalls ist derselbe bis heute unbekannt. Die folgende Untersuchung liefert einige Kriterien, welche das Suchen erleichtern. Außer den bisher bekannten philosophischen Traktaten fand ich eine anonyme Abhandlung De tempore in Cod. 152 von S. Antonio in Padua, über die ich andern Ortes einige Mitteilungen machen werde.

<sup>22</sup> ArchFrancHist 6 (1913) 620.

sich Ehrle, der die Hs selbst vor Jahren einsehen konnte, einige Notizen zu derselben gemacht. Fragen, die meines Erachtens sicher Rupella angehören, habe ich bisher nur in Cod. 737 der Stadtbibl. Toulouse [T] und in Cod. Vat. lat. 782 [V] gefunden<sup>23</sup>. Außerdem bin ich auf Grund innerer Kriterien der Ansicht, daß schon im ersten Teil der Summa eine Anzahl von Fragen steckt, die ihrer Substanz nach auf Rupella zurückgehen. Ich lasse zuerst die Fragen folgen und gebe alsdann die Begründung für die Zuteilung an Rupella. In der Reihenfolge schließe ich mich an die Toulouser Hs an.

1. *Questio fratris Iohannis de Rupella de sanctificatione*<sup>24</sup>. *Questio est de sanctificatione virginis gloriose Marie. Nam sicut dictum est actus sanctificationis beate virginis precedit actum incarnationis. Et queruntur tria de sanctificatione: Primum est quid sit sanctificacio vel cuius sit sanctificacio, secundum est in quo statu sit sanctificacio, tertium est a quo sit ipsa sanctificacio. Quantum ad primum articulum queruntur duo: Primum est cuius sit sanctificacio. Schluß: quod ipsa prius ignorabat. 33<sup>r</sup>—36<sup>v</sup> T.*

2. *Questio fratris Iohannis de Rupella de transfiguratione domini. Mt. XVI. Questio est de apparicione dominice resurrectionis, que fuit antequam fieret, que dicitur transfiguracio, in qua dominus in sua claritate se ostendit Moysi et Helye etc. Et est prima questio ut. mutacio in corpore domini in illa debeat dici transfiguracio. Schl.: glorificati oculis corporalibus. 39<sup>r</sup>—41<sup>v</sup> T.*

3. *Queritur de dominica ascensione, de qua habetur in simbolo „Ascendit ad celos sedet ad dexteram“. Et primo queritur an sit, secundo quid sit, tercio quomodo sit ... Quantum ad primum sic obicitur et queritur an ascensio sit. Schl.: suam presenciam corporalem. 41<sup>v</sup>—43<sup>v</sup> T; 89<sup>v</sup>—92<sup>r</sup> V<sup>25</sup>.*

4. *Consequenter est questio de hoc quod dicitur „ad celos“, cum dicitur „ascendit ad celos“. Et queritur de celo empyreo ad quod ascendit ut magis cognoscamus terminum ascensionis dominice. Et*

<sup>23</sup> *Questiones de aeternitate Dei et mundi creatione, De praedestinatione, De resurrectione mortuorum*, die nach Pasini in Cod. D. III 19 der Turiner Nationalbibl. vorhanden waren, sind verbrannt. Ehrle hat diese Hs nicht eingesehen, so daß keine Möglichkeit besteht, sich über die Fragen ein Urteil zu bilden.

<sup>24</sup> Der Name des Verfassers steht bei dieser und der folgenden Frage von gleichzeitiger Hand am Rand geschrieben.

<sup>25</sup> Die letzte Frage lautet auch in V: *Queritur postea [de fructu ascensionis] quoad viventes. Der Schluß ist aber verschieden: maxime sequeretur amor carnalis. In einer Hs werden einige Zeilen fehlen.*

primo queritur an sit celum empyreum i. e. celum aliquod uniforme. Schl.: sublimior in celo empyreo. 43<sup>v</sup>—46<sup>r</sup> T.

5. Consequenter viso de ascensione Christi et de termino ascensionis querendum est de sessione Christi ad dexteram patris ... Et circa hoc queruntur III<sup>or</sup>: Primo an conveniat alii quam Christo sedere ad dexteram patris ... Quantum ad primum obicitur sic: Eph. 1<sup>o</sup>. Letzte Frage: Queritur quomodo conveniat filio secundum divinam naturam sedere ad equalitatem patris. 46<sup>r</sup>—<sup>v</sup> T.

6. Ad ampliorem evidenciam eius quod dicitur „Ascendit ad celos“ et termini ascensionis Christi queritur de celo aquoso. De quo plura queruntur: Primo an sit, secundo cuius nature, tercio de condicione eius... Quantum ad primum obicitur sic: Gen. 1. Schl.: principium innovacionis celi aquosi. 46<sup>v</sup>—48<sup>r</sup> T.

7. Questio est utr. isti actus: excitare, iustificare, motus meritorios elicere sint actus graciae essenciales. Et ostenditur quod sic, quia dicit Bernardus in libro de gracia et libero arbitrio ... Consequenter est questio utr. gracia moveat liberum arbitrium violenter vel spontanee. Schl.: quia subitaneo fit illa mutacio. 58<sup>v</sup>—59<sup>v</sup> T.

8. Hec est alia questio de beatitudine fratris Io. de Rupella<sup>26</sup>. Quesitum est de beatitudine in se. Nunc restat de ipsa querere quoad suas differencias. Et primo incidit questio utr. habeat differencias. Et videtur quod non. Schl.: sc. carnis, mundi et diaboli. 156<sup>r</sup>—157<sup>v</sup> T.

9. Questio est de gracia. Et primo queritur de gracia in generali, secundo in speciali secundum quod dicitur gracia Dei, gracia angeli, gracia hominis. Item de gracia in gloria plura queruntur: Primum est an gracia sit et an sit necesse eam esse, secundum est quid sit ... Quantum ad primum articulum sc. an gracia sit ponuntur rationes ad utramque partem et ponuntur primo rationes... L. Fr. f. 147<sup>v</sup>: Consequenter queritur utr. gracia secundum magis et minus sit in uno quam in alio. Schl.: ad finem vel ad gratiam increatam. 139<sup>r</sup>—147<sup>v</sup> V.

10. Dicto de virtutibus consequenter dicendum est de donis. Et primo de donis in generali, deinde de singulis donis. De donis in generali inquirenda sunt hec: De essencia donorum, de numero donorum... Quantum ad primum queritur an dona ponere sit necesse vel non. Circa primum videtur quod. Schl.: actus fidei perfectus est<sup>27</sup>. 132<sup>r</sup>—134<sup>r</sup> Pa.

<sup>26</sup> Unmittelbar vorher steht die Questio fratris Alexandri de beatitudine. Questio est de beatitudine. Et racione eius quod dicit Augustinus in libro de caritate. Schl.: premium actum ut visum est. Et sic patet responsio obiectorum. 154<sup>r</sup>—156<sup>r</sup>. Frage 8 ist jedoch trotz mancher Ähnlichkeit wohl kaum die Fortsetzung der vorhergehenden.

<sup>27</sup> Es muß sich hier um das Bruchstück eines größeren Traktates handeln. Ob dieser eine Summa de virtutibus ist, kann ich zur Zeit nicht feststellen.

Wir haben als Ausgangspunkt der Untersuchung die ausführlichen Fragen 1 2 8; außerdem steht uns als Vergleichsmaterial die Summa de anima zu Gebote. Bei dem letzten Werke ist allerdings zu beachten, daß es ein Traktat ist, daß es also naturgemäß einige Abweichungen aufweisen wird. Für die Fragen 3 bis 6 ist zu berücksichtigen, daß sie in unmittelbarer Verbindung zu den sicher echten Quästionen stehen, daß sie ferner ein in sich geschlossenes Ganzes bilden.

Nun ergeben sich aus dem Studium der echten Fragen unter Heranziehung von De anima folgende Kennzeichen für den Stil des Rupella, wobei nochmals daran erinnert sei, daß ich den folgenden Beweis nicht aus dem einzelnen Merkmal, sondern aus der Wiederholung und dem Zusammentreffen der verschiedenen Merkmale führe: Zuerst ist für Rupella charakteristisch, daß er von allen in Betracht kommenden Lehrern den meisten Sinn für klaren Aufbau der ganzen Frage und all ihrer Unterabteilungen besitzt. Die Hauptfragen werden zu Beginn der Quaestio angeführt, dann oft auch die Unterfragen. Die Antworten auf die Einwände werden viel seltener durch das bei anderen stereotype „Ad illud quod obicitur; ad aliud quod obicitur“ eingeleitet als durch das bestimmte „Ad primum, ad secundum, ad ultimum“. Recht häufig kommt auch das für ihn besonders kennzeichnende „Ad primam rationem“ usw. vor. Mit der letzten Form hängt zusammen, daß Rupella eine ganz ausgesprochene Vorliebe für das Wort „ratio“ hat. Die Gründe der Gegner führt er gern ein durch prima ratio, secunda ratio. Er selbst gebraucht in der Responsio bei Aufzählung der eigenen Gründe mehrfach dies Wort. Ferner liebt er es, die neuen Fragen durch „Consequenter quaeritur“ einzuleiten, den ersten Einwand des ersten Artikels aber durch ein „Quantum ad primum [auch articulum] sic obicitur“. Bei Anführung der Gegenstände zieht er ein „Ad oppositum“ dem üblicheren „Contra“ vor. Von all diesen Kennzeichen konnte ich wohl das eine oder andere gelegentlich in Fragen feststellen, die anderen Lehrern gehören, aber niemals auch nur im entferntesten die Gesamtheit. Darum haben wir das Recht, die Fragen 3 bis 7,

9 bis 10, welche den Komplex dieser Kennzeichen aufweisen, für Johannes in Anspruch zu nehmen. Nur einige Belege aus vielen: Consequenter queritur Fr. 1 3—9; Quantum ad primum 1 3—6 9—10; Prima (vel secunda etc.) ratio, ad primam rationem 1—4 7 9—10; Ad oppositum 1—3 8—9. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß ein Nichtaufführen einer Frage nur bedeutet, daß ich mir kein Beispiel notiert habe, ferner daß es sich in den Fragen nicht um einen einzelnen Fall handelt, sondern um eine stehende, wenn auch nicht lückenlose Gewohnheit, die uns das Recht gibt, den Gebrauch als charakteristisch anzusehen.

Eine Folgerung sei hier nur angedeutet: In sehr vielen Fragen des ersten Teiles der Summa Alexanders finden wir im Gegensatz zu anderen Fragen ganz denselben Komplex von Kennzeichen. Nur beispielsweise sei hingewiesen auf I q. 6 m. 1 (ed. Quar. p. 54); q. 7 m. 1 (p. 58); q. 8 m. 1 (p. 62); q. 9 m. 1 (p. 64); q. 10 m. 1—3 (p. 70 sq.); q. 12 m. 8 (p. 92); q. 39 m. 3 (p. 390)<sup>28</sup> und ganz besonders auf das Kernstück der Trinitätslehre q. 42—47 (p. 458—487). Allerdings müssen wir nach Analogie anderer Vorgänge immer mit Änderungen und Zufügungen des Redaktors rechnen. Aber bei vielen von diesen und anderen Fragen scheint sich mir Rupella im wesentlichen als Autor mit Sicherheit zu ergeben, bei anderen mit Wahrscheinlichkeit. Rupella, der vor 50 Jahren so gut wie völlig vergessen war, tritt in die erste Reihe der Magistri aus der älteren Franziskanerschule.

### III. Die Quästionen des Odo Rigaldi.

Unmittelbarer oder mittelbarer Nachfolger des Iohannes de Rupella auf dem Lehrstuhl im Pariser Franziskanerkonvent war Odo Rigaldi (Rigaud)<sup>29</sup>, bis er im Jahre 1248 zum Erz-

<sup>28</sup> Rupella hat hier anscheinend die in Cod. 16406 der Pariser Nationalbibl. ff. 219<sup>r</sup>—221<sup>r</sup> erhaltene Frage Alexanders in seiner Weise überarbeitet. Cod. Assisi 138 hat auf ff. 196<sup>v</sup>—197<sup>r</sup> eine von beiden verschiedene Frage über dasselbe Thema.

<sup>29</sup> Vgl. Denifle-Chatelain, Chart. Univ. Paris, 1, 211 n. 178. Salimbene (Cronica Fratris Salimbene de Adam ord. min. [ed. O. Holder-Egger, Mon. Germ. hist. Scr. 32]), der öfter Odo als Erz-

bischof von Rouen ernannt wurde<sup>30</sup>. Die überaus segensreiche Tätigkeit, die er Jahrzehnte hindurch als Reformator seiner Erzdiözese entfaltete, gehört nicht in den Rahmen dieser Arbeit<sup>31</sup>. Am 2. Juli 1275 ist er gestorben<sup>32</sup>.

Odo hat einen noch heute mehrfach und in etwas verschiedenen Redaktionen erhaltenen Kommentar zu den Sentenzen hinterlassen, auf den ich erst nach Einsicht des gesamten Materials eingehen möchte. Auf diesen Kommentar und überhaupt auf Odo als scholastischen Schriftsteller hat in neuerer Zeit zuerst F. Ehrle<sup>33</sup> hingewiesen, der auch reiche Auszüge aus ihm für die Veröffentlichung vorbereitet hatte. Uns sollen hier nur die Quästionen beschäftigen, deren Titel ich nach der Toulouser Hs aufzähle.

1. In nomine domini incipiunt questiones fratris Rigaldi<sup>34</sup>. Queritur de modo essendi domini [I. Dei] in creaturis. Et primo a parte necessitatis creature et queritur primo utr. posset in esse conservari creatura sine essentiali presencia creatoris. Quod non videtur. Augustinus 2 Confessionum in principio ... Deinde q. utr. sit nobilitas in ipso quod necesse sit ipsum esse essentialiter in omnibus creaturis ... Hiis habitis q. cum creatura non possit a seipsa conservari utr. Deus posset dare creature potestatem conservandi se. L. Fr.: Supposito quod in omni accione bona et mala agat Deus et

bischof erwähnt (222<sub>5</sub>, 224<sub>5</sub>, 434<sub>2</sub> ff.), schreibt an letzter Stelle über ihn als Magister: Erat autem frater Regaldus ex ordine fratrum Minorum et Rotomagensis archiepiscopus et unus de maioribus clericis de mundo. Magister cathedraticus fuit Parisius et multis annis legit theologiam in domo fratrum. Optimus disputator fuit et graciosus sermocinator. Opus fecit super Sententias. — Die ältere Zusammenstellung der Schriften und Lebensdaten s. bei Wadding-Sbaralea, Supplem. ad scriptores trium ordinum S. Francisci (Romae 1806) 568 f. Le Clerc (Hist. Littér. de la France 21 [Paris 1847] 616—628) gibt viele Daten aus dem späteren Leben Odos.

<sup>30</sup> C. Eubel, Hier. Cath. Medii Aevi 1<sup>2</sup> (Monasterii 1913) 425. Innozenz IV. selbst weihte Odo in Lyon 1248 zum Bischof.

<sup>31</sup> Überaus wichtig für die Kirchen- und Kulturgeschichte der Zeit ist der von ihm selbst verfaßte Bericht über seine verschiedenen Visitationen der Kirchen und Klöster der Diözese: Th. Bonnin, Journal des visites pastorales d'Eude Rigaud, archevesque de Rouen 1248—1249 (Rouen 1852).

<sup>32</sup> C. Eubel, a. a. O.

<sup>33</sup> Das Studium der Hss der mittelalterlichen Scholastik: ZKathTh 7 (1883) 42.

<sup>34</sup> Die Zuteilung steht am Rand; sie rührt ebenso wie die folgenden von der Hand des Schreibers selbst her.



liberum arbitrium consequenter q. de ordine horum agencium ad invicem<sup>35</sup>. Schl.: permanens ut permanens. 169<sup>v</sup>—171<sup>r</sup> T.

2. Postea supposito quod Deus sit in rebus ex precedentibus et quod in omnibus et quomodo, q. de existencia rerum in Deo et primo utr. sit ponere res ab eterno in Deo fuisse. Quod sic videtur Io 1: Quod factum est in ipso vita erat. Schl.: omnia equaliter cognoscit<sup>36</sup>. 172<sup>v</sup>—178<sup>v</sup> T.

3. Questio est de voluntate Dei. Et primo utr. sit in Deo ponere voluntatem. Et videtur quod non, quia finis et bonum idem sicut vult Philosophus<sup>37</sup>. Schl.: et concedimus ipsum velle quod non vult. 178<sup>v</sup>—188<sup>v</sup> T.

4. Querebatur de penis parvulorum decedencium sine baptismo. Et primo generaliter utr. puniantur. Quod sic: Augustinus de ecclesiasticis dogmatibus. Schl.: sine dolore aliquantulo non sint. Explicit de peccato parvulorum. 189<sup>r</sup>—192<sup>v</sup> T; 147<sup>v</sup>—149<sup>r</sup> Pa.

5. Queritur de peccato veniali. Et primo an sit et si possit aliquod peccatum veniale esse. Quod sic videtur per glosam XXIII Prov. Schl.: diversis respectibus. Et hec de veniali dicta sufficiant. 192<sup>r</sup>—207<sup>v</sup> T.

6. Questio est de gracia et prius de eius necessitate<sup>38</sup>. Utr. sc. sit necessaria ad salutem vel ad merendum vitam eternam. Quod sic videtur per auctoritates et rationes. Augustinus de natura et gracia. Schl.: in gloriam merendam et propter hoc non est simile. 208<sup>r</sup>—220<sup>v</sup> T.

<sup>35</sup> Diese Frage und die vorhergehende f. 171<sup>r</sup>: Supposito quod omnis accio sit a Deo consequenter queritur utr. ipse Deus moveat cum potencia creature ad accionem quamlibet eliciendam, dürften für die Konkurslehre der Zeit vor Thomas von Interesse sein.

<sup>36</sup> Man kann diese Frage über die Ideen in Gott vielleicht besser als zweiten Hauptteil der vorhergehenden Quaestio ansehen.

<sup>37</sup> Auch hier ist die Unterfrage f. 184<sup>r</sup>: Deinde querebatur, si [voluntas divina] est causa immediata für die Konkurslehre um 1250 von Bedeutung. Odo sagt: Dicendum quod si appellas immediatum ratione privacionis medii distancie, sic dico quod divina voluntas inmediateissima est respectu omnium rerum et intimius inest quam eiam rei principia. Si autem appellas immediatum per privacionem medii secundum ordinem congruitatis, sic non esset dicenda inmediateissima, quia cum ipse Deus omnia disposuerit in ordine, quibusdam dedit potestatem causandi alia et sunt multe creature sub Deo regentes se per ordinem secundum quod distinguunt philosophi causas universales et particulares. Hoc tamen habent a Deo qui est intime agens in illis primo modo dicendi „immediatum“. Nec hoc excludit potestatem divinarum et voluntatem, que quibusdam dederit potestatem agendi in alia, cum eius causalitas et imperio [i. imperium] propter hoc non excludatur.

<sup>38</sup> Eine andere Hand bemerkt: Hec questio pertinet ad XXIX d. secundi libri sentenciarum. Ob die Frage dem Sentenzenkommentar entnommen ist, kann ich zurzeit nicht feststellen. Wegen ihrer großen Ausdehnung ist dies wenig wahrscheinlich.

7. *Questio fratris Rigaldi. Q. de contricione primo quid sit per essenciam. Et videtur esse dolor per essenciam. Dicit enim Augustinus in libro de penitencia: Semper dolendum est. Schl.: detestetur aliter tamen quam alie virtutes. 221<sup>r</sup>—231<sup>v</sup> T.*

8. *Queritur de libero arbitrio. Et primo q. an sit. Quod non videtur. Augustinus in Enchiridio: Male utens homo libero arbitrio. Schl.: licet aliquando exterius non videatur. 231<sup>v</sup>—242<sup>v</sup> T.*

9. *Q. utr. anima sit sue potencie vel non. Quod sic videtur per Augustinum libro de anima et spiritu. Dicit enim, anima. Schl.: sed ad substantiam reducuntur<sup>39</sup>. 243<sup>r</sup> T.*

10. *Q. de dotibus corporum glorificatorum. Et primo generaliter utr. ad hoc quod anima perfecte beatificetur necesse sit corpus glorificari. Quod non videtur primo racione nominis. Schl.: adhuc remanent in eadem. 243<sup>r</sup>—254<sup>v</sup> T; 103<sup>r</sup>—110<sup>r</sup> Pa.*

11. *Questio fratris Rigaldi de angelis lapsis. Q. de angelis lapsis. Et primo utr. Lucifer fuerit de superiore ordine vel inferiore qui primo peccavit. Quod de superiore videtur per Gregorium. Schl.: nomine ignis propter affligendi prerogativa nominantur. 256<sup>r</sup>—273<sup>v</sup> T.*

Der Beweis, daß Odo Verfasser ist, hat kaum Schwierigkeiten. Ein Anzeichen für denselben Verfasser liegt schon darin, daß in der Hs von Toulouse sämtliche Fragen ein ununterbrochenes, einheitliches Ganzes bilden, in dem Fr. 1 7 11 ausdrücklich Odo zugeeignet werden. Fr. 2 bildet mit Fr. 1 eine engere Einheit, ist also vom selben Verfasser. In diesen echten Fragen nun, ebenso wie teilweise auch in den Quaestionen des Sentenzenkommentars, findet sich ein charakteristisches Merkmal: Die Unterfragen einer Quaestio stehen nicht unverbunden und unabhängig nebeneinander; sie sind durch ein „Hiis habitis; Deinde queritur dato quod; Supposito quod; Deinde supposito quod; Supposito ex precedentibus“ miteinander verbunden. Neben vereinzelt „Postea“ findet sich überaus häufig „Deinde“ als Verbindungspartikel. Auch die anderen Formeln kehren in den benannten wie in den anonymen Fragen so oft wieder, daß sie ihnen ein ganz bestimmtes Gepräge aufdrücken. Eine gewisse Bestätigung der Einheit liegt auch darin, daß die Fragen be-

---

<sup>39</sup> Diese Frage könnte wegen ihrer Kürze Bedenken erregen. Da sie aber im Aufbau den übrigen gleicht und mit dem gewöhnlichen „Quod sic videtur“ beginnt, habe ich sie aufgenommen.

ständig durch „Quod sic videtur; quod non videtur“ eingeleitet werden, eine Formel, die freilich auch sonst vorkommt. An der Zusammengehörigkeit und damit an der Echtheit aller Fragen kann meines Erachtens nicht gezweifelt werden. Dadurch gewinnen wir ein neues Kriterium, um auch den Anteil, den möglicherweise Odo an der Summa Alexanders genommen hat, festzustellen. Allerdings ist hier Vorsicht geboten, da die Formeln auch bei anderen Lehrern der Zeit vorkommen, und nur aus dem häufigen und charakteristischen Auftreten, zumal aus der fast stereotypen Verbindung der anderen Formeln mit „Deinde“ etwas Sicheres geschlossen werden kann. Auf eine Kleinigkeit, die aber als Anzeichen von Nutzen sein kann, mache ich noch aufmerksam. Odo scheint bei den Titeln *generaliter* vorzuziehen, Johannes de Rupella *in generali*, Alexander *in genere*.

#### IV. Sentenzenkommentar und Quästionen des Guillelmus de Militona.

Guillelmus de Militona<sup>40</sup> (Middleton<sup>41</sup>), der bereits vor 1245 in Paris weilte<sup>42</sup> und mit Alexander und Johannes de

<sup>40</sup> Militona, nicht Melitona, ist die bestverbürgte und dem englischen Namen am meisten entsprechende Form. Sie findet sich in Cod. 737 Toulouse f. 36<sup>v</sup>, Cod. 152 Padua f. IV (Militone); Cod. D. III 28 f. 158<sup>r</sup> (nach Ehrle); bei Thomas von Cantimpré, Liber apum lib. 2 c. 1 (ed. Paris. s. a.) f. 18<sup>v</sup>; im Schreiben Alexanders IV.: Alexander, Summa ed. Quar. 1, VIII. Die seit Daunou oft gebrauchte Form Mélon ist ein literarisches Ünding.

<sup>41</sup> Dieser Name und damit der englische Ursprung seines Trägers wird gewährleistet durch die Pariser Büchertaxationsliste (c. 1280), wo mit der bei den Romanen gewöhnlichen Umstellung der Konsonanten zu lesen ist: Postille fratris Guillermi de Mildditone super Psalterium. Denifle-Chatelain, Chart. 1, 647 n. 530; ferner durch das Lanercost Chronicle 70—71 (nach G. Little, Tractatus fr. Thomae de Eccleston De adventu fratrum minorum in Angliam [Paris 1909] 71). Da mir das Chronicle nicht zugänglich ist, kann ich nicht sagen, ob sich dort Angaben finden, welche die schottische Abstammung und damit die von Longpré (DictThCath 10, 538) gewählte Schreibweise Middletown rechtfertigen. Daten und Bibliographie findet man bei Wadding-Sbaralea, Suppl. 324 f. und neuerdings bedeutend erweitert bei E. Longpré, Guillaume de Mélon a. a. O. 538—540.

<sup>42</sup> Gerardus von Fracheto (Vitae Fratrum Ordinis Praedicatorum ed. Reichert [Lovanii 1896] 274) berichtet von ihm, daß er einen Traum, in dem er den Tod des Dominikanerlehrers Guericus sah, den magistri Alexander und Johannes de Rupella mitgeteilt habe.

Rupella wohlbekannt war, läßt sich 1248 als Magister regens nachweisen<sup>43</sup>. In dem Brief Alexanders IV. an den Provinzialminister von Francia vom 7. Oktober 1255 oder 28. Juli 1256 wird er als derjenige genannt, dem die Vollendung der Summa Alexanders übertragen ist<sup>44</sup>. Um 1260 stirbt er, wohl auf der Kanzel vom Schläge gerührt<sup>45</sup>. Uns interessiert hier nur sein Schrifttum, soweit es die scholastische Theologie angeht.

Erhalten ist der freilich unvollständige Kommentar zum vierten Buch, der, wie bereits Ehrle feststellte, zum großen Teil in das vierte Buch der Summa Alexanders eingegangen ist und so eine bedeutende Nachwirkung gehabt hat. Er beginnt: *Volentibus investigare de sacramentis legis et evangelii primo occurrit investigare differenciam legis et evangelii. Queritur igitur de differencia veteris legis et nove et primo an differant essencialiter. Et videtur quod non. Eze. 1 dicitur quod rota est in medio rote . . . Queritur si institutio est de esse [=essentia] sacramenti. L. Fr.: Q. utr. contricio sit sensualitatis aut partis racionabilis. Schl.: subiecti ut est racio vel racionale. Bis jetzt sind folgende Hss bekannt.*

1. Padua Bibl. von S. Antonio cod. 152 ff. 1<sup>r</sup>—102<sup>v</sup>. Die Fragen selbst mit dem eben angegebenen Anfang und Schluß sind anonym, aber auf dem Deckblatt IV steht oben von einer Hand des 13. Jahrhunderts: *Questiones de sacramentis fratris Guillelmi de Militone deputate. Das Folgende ist unleserlich. Im Inventar cod. 573 f. 53<sup>r</sup> heißt es: Questiones fratris Gulihelmi de Milletoni. Cuius principium „Volentibus“ sine prima littera; finis prima carta „sinis“, finis ultimus „ipsam etc.“<sup>46</sup>.*

<sup>43</sup> Er unterzeichnete am 15. Mai 1248 zugleich mit den Dominikanermagistri Johannes Pungensasinum, Albertus Theutonicus, Stephanus Autisiodorensis und den Lehrern aus dem Weltklerus als Magister regens das Dekret gegen den Talmud (Denifle-Chatelain, Chart. Univ. Paris. 1, 210 n. 178).

<sup>44</sup> Denifle-Chatelain a. a. O. 329 n. 286; Alexander, Summa 1, VII—VIII. Das Datum scheint nicht gesichert.

<sup>45</sup> Vgl. A. Callebaut, *L'année de la mort de Fr. Guillaume de Melitona*: ArchFrancHist 19 (1926) 431—434. Der Tod liegt vor Mai 1260. Die Gründe Callebauts für die Zeit zwischen Februar und September 1257 scheinen nicht gerade überzeugend.

<sup>46</sup> Diese Hs war bereits Ehrle bekannt und wurde von ihm in ihrem Verhältnis zum vierten Buch Alexanders untersucht.

2. Paris Nationalbibl. cod. 15920 [membr. ff. 128, 23'8 × 24'5 cm (2 col.) saec. 13 med.] enthält ff. 2<sup>r</sup>—128<sup>v</sup> die gleichen Fragen wie die Hs 152 von Padua. Der Kommentar ist anonym<sup>47</sup>.

3. Rom Cod. Vatic. lat. 4245 [membr. ff. 352, 27'5 × 17'5 cm (2 col.) saec. 13 med.] enthält ff. 214<sup>r</sup>—300<sup>r</sup> den Kommentar mit gleichem Anfang und Schluß. Auf ff. 301<sup>r</sup>—314<sup>r</sup> steht das Bruchstück eines Kommentars zum vierten Buch, der einem anderen Verfasser angehört<sup>48</sup>.

4. Assisi Stadtbibl. (S. Francesco) Cod. 182 [membr. ff. (II + 135), 21'5 × 15'5 cm (2 col.) saec. 13 med.]. In ihm steht der Kommentar, der hier noch unvollständiger als in den übrigen Hss ist, ff. 96<sup>v</sup>—103<sup>v</sup> und ff. 112<sup>r</sup>—135<sup>r</sup>. Er beginnt: Queritur de confirmatione et primo utr. sit alicuius utilitatis. Dieser Teil schließt in einer Frage über die Eucharistie: refeccionem spirituaalem sicut proprietates inebriandi. Dazu die gleichzeitige Randbemerkung: Huc usque frater Guillelmus; sed iam frater Alexander. Der zweite Teil beginnt f. 112<sup>r</sup> unter der irrtümlichen Überschrift Secundum Alexandrum: Queritur de penitencia utr. sit virtus vel non. Quod sic videtur. IIII Mt „Penitentiam agite“. Glo. „prima virtus est per penitentiam“. L. Fr.: Queritur utr. signa ex parte penitentis debent dici sacramenta an ex parte ministerii (!) i. e. sacerdotis. Quod signa ex parte sacerdotis. Schl.: Dicendum quod signa sacramentalia significant<sup>49</sup>.

In all diesen Hss ist der Kommentar, der nur Fragen, nicht eine eigentliche Erklärung enthält, unvollständig. Daß er aber ursprünglich über die letzten Fragen hinausging, dafür hat Ehrle vor Jahren ein interessantes Zeugnis gefunden. In Cod. D. III 28 (Pasini) der Turiner Nationalbibl. steht f. 158<sup>r</sup> die Bemerkung: Nota quod iste due questiones, que sequuntur sc. de contricione et attricione et alia de displicencia peccati sunt extracte de questionibus Guillelmi de Militona et dicitur

<sup>47</sup> Die Hs ist entdeckt von P. Mingès, *Novus codex Fr. Guillelmi de Miletona O. F. M.*: ArchFranchHist 5 (1912) 144.

<sup>48</sup> Diese Hs wurde von Msgr. Pelzer entdeckt. Wenn E. Longpré (*DicThCath* 10, 540) schreibt, in Cod. Vat. lat. 4245 sei das vierte Buch vollständig, so ist dies ein Versehen. Das Bruchstück f. 301<sup>r</sup>—314<sup>r</sup> beginnt: Hic oritur questio multiplex et queruntur X et VII. Primo queritur utr. in veteri lege tenentur confiteri vocaliter. Videtur quod sic. Iosue VII: fili da gloriam. L. Fr. 314<sup>r</sup>: Q. de malis dampnatis sc. utr. magis velint sic esse quam non-esse. De hoc Mt. XXIII. Schl.: desiderium erroneum vel fantasticum; eodem modo dictum est ad quartum. Expl. quartus liber sententiarum.

<sup>49</sup> Die Hs ist zuerst von E. Longpré (*DicThCath* 10, 540) genannt. Doch spricht er sich über das Verhältnis zu den übrigen Hss nicht aus. Eine nähere Beschreibung gebe ich im 2. Heft des *Greg.* 1931.

esse quartus Alexandri et creditur quod Alexander compilavit, sed ipse quodammodo exceptando variavit. Q. de differencia contricionis et attricionis et compunccionis. Da diese Fragen im heutigen vierten Buch Wilhelms fehlen und sie anderseits in der Summa lib. 4 q. 17 m. 2 und m. 5 zwar benutzt, aber nicht einfach kopiert sind, so ist sicher, daß das vierte Buch weiter ging als das erhaltene Bruchstück.

Fragen Wilhelms über verschiedene Materien der Theologie kann ich bis jetzt mit Sicherheit nur in Cod. 737 der Stadtbibl. Toulouse nachweisen. Hier sind dieselben mit einer Ausnahme anonym.

1. Queritur quid sit predestinacio. Diffinitur autem IIII modis sic: Predestinacio est presciencia beneficiorum Dei. Schl.: futurum non est necesse. 1<sup>r</sup>—8<sup>r</sup> T.

2. Q. de reprobacione. Et primo in quo genere sit. Ut dicit Mag. in Sent. 1. 1 d. 40, reprobacio est presciencia iniquitatis quorundam. Schl.: est meritum reprobacionis. 8<sup>r</sup>—9<sup>v</sup> T.

3. Q. utr. corpora resurgant. Quod sic. Iob XIX: rursum circumdabor pelle mea. Schl.: subtiliabuntur humores. 9<sup>v</sup>—14<sup>r</sup> T.

4. Q. de illo verbo Magistri XXX d. [lib.] II: vel omne quod in humanis corporibus est, naturaliter descendit quoque a primo parente lege propagacionis et in se. Auctoritas et multipliciter est. Schl.: et ad hoc quod salvatur in alio<sup>50</sup>. 14<sup>r</sup>—<sup>v</sup> T.

5. [Q. de] innovacione mundi. Et primo quorum est innovacio sc. vegetabilium et animalium<sup>51</sup>. Quod non videtur sic: Que propter hominis necessitatem condita sunt. Schl.: innovacio autem non fiet per conflagracionem. 14<sup>v</sup>—17<sup>r</sup> T.

6. Q. de purgante et primo utr. creator vel creatura. Quod creator videtur: Natura in hoc commendatur. Schl.: tabescencia corporis et passibilitas et corruptio. 17<sup>r</sup>—19<sup>r</sup> T.

7. Q. utr. dominus [l. Deus] sit cognoscibilis. Quod sic videtur: Augustinus De trinitate: Anima dicitur ymago Dei. Schl.: infinitas est causa incomprehensibilitatis. 19<sup>r</sup>—20<sup>v</sup> T.

8. Q. de dileccione Dei qua diligit creaturas. Et primo an diligit creaturas. Quod sic habetur 1 Io. IIII. Schl.: divicia, bonitas, sapiencia, iusticia, potencia ostenderetur et propter alia que tacta sunt. 21<sup>r</sup>—25<sup>v</sup> T.

<sup>50</sup> Diese Frage wird vielleicht besser als Teilfrage von 3 angesehen.

<sup>51</sup> So steht am Rand. Im Text heißt es: Q. quorum erit innovacio in fine mundi et primo utr. vegetabilium et sensibillum.

9. *Questio fratris G. de Militona [am Rand]. Q. de sanctificatione.* Et primo q. an sanctificacio sit solum rei rationalis. Quod rei rationalis videtur sic: Sanctificacio tollit peccatum. Schl.: quod ipsa prius interrogabat<sup>52</sup>. 36<sup>v</sup>—39<sup>r</sup> T.

10. *Q. utr. filii decimati erant in parentibus.* Quod sic He. VII: Per Habraham Levi qui decimas accepit, decimatus est. Item Glo. Schl.: quod sine potencia (?) est aliquo modo. 60<sup>r</sup>—62<sup>r</sup> T.

11. *Q. utr. Christus consideratus ut in gracia unionis poterat peccare.* Quod non patet. Hebr. II: Et videmus Christum propter passio-rem mortis. Schl.: innocens pene dampnatum iniuste. 62<sup>r</sup>—63<sup>v</sup> T.

12. *De caritate. Q. de hoc verbo „caritas est forma virtutum“.* Ro. I. Iustus ex fide vivit. Glo.: Fides qua creditur cum caritate ... *Q.* igitur in generali an sit forma. Quod sic patet ex verbo iam dicto. Schl.: neque passio neque passibilitas ad hec. 63<sup>v</sup>—67<sup>r</sup> T.

13. *De primis motibus. Q. quid sit primus motus.* Et diffinitur sic: Primus motus est motus sensualitatis secundum impulsum fomtis. Schl.: nichil omnino imperat ratio. 67<sup>r</sup>—69<sup>v</sup> T.

14. *De oracione. Q. an debeat tradi aliqua forma oracionis.* Quod sic patet ex forma tradita a domino Mt. VI et Luc. XI. Schl.: sic preceptum quandoque dicitur documentum. 73<sup>v</sup>—78<sup>v</sup> T.

15. *De peccato. Q. de peccato quid sit.* Et diffinitur multipliciter: Augustinus secundo libro de libero arbitrio: Peccatum est voluntas aversa ab incommutabili bono. Schl.: voluntas relicto superiore. 78<sup>v</sup>—81<sup>r</sup> T.

16. *Q. an malum vel peccatum habeat causam et primo in genere.* Circa quod sic. Schl.: ad hoc quod aliquid sit vel fiat. 81<sup>r</sup>—85<sup>r</sup> T.

17. *De dileccione naturali. Q. de dileccione naturali utr. evacuabitur in patria.* Quod sic videtur: Dileccio nature reflectitur in se<sup>53</sup>. 85<sup>r</sup>—87<sup>r</sup> T.

18. *Q. de modis diligendi Deum.* Et primo videtur quod nullus sit modus. Bernardus de diligendo Deo. Schl.: actu est ipsa fruicio accio. 87<sup>r</sup>—89<sup>r</sup> T.

19. *Q. de illis III<sup>or</sup> que dicit Beda fuisse creata simul sc. angelica natura, celo empyreo, prima materia et tempus (!).* Sed primo q. utr. Deus plura in specie simul potest creare. Quod videtur quia eius

<sup>52</sup> In der Frage f. 37<sup>v</sup>: *Q. utr. beata virgo fuit sanctificata in conceptione*, begehen uns wider Erwarten die für Rupella charakteristischen Ausdrücke „prima ratio, secunda ratio“. Ein Vergleich mit der fast gleichlautenden Frage Rupellas f. 34<sup>r</sup>—<sup>v</sup> ergab, daß Wilhelm den Rupella fast wörtlich ausgeschrieben hat. Es ist mir deshalb sehr wahrscheinlich, daß auch in der ersten Unterfrage: *De oracione. Q. an debeat tradi aliqua forma oracionis* ff. 73<sup>v</sup>—74<sup>r</sup>, das gleiche Phänomen den gleichen Grund hat.

<sup>53</sup> Ich habe hier übersehen, den Schluß zu notieren.

potencia est infinita. Schl.: in deficiencia sui esse perfecti. 90<sup>r</sup>—91<sup>r</sup> T<sup>54</sup>.

20. Q. de hoc verbo: In principio erat verbum. Ut enim dicit Anselmus. Schl.: qui errat vel non errat. 91<sup>r</sup>—93<sup>r</sup> T.

21. Q. an homo sit ymago Dei. Quod sic videtur. Gen. 1. Ad ymaginem. Schl. (unvollständig): ad 3 quod requirit ymago. 93<sup>r</sup>—95<sup>r</sup> T.

Für Militona ergeben sich aus dem Sentenzenkommentar und aus Frage 9 folgende Kennzeichen. Er liebt es, die erste Unterfrage durch „Et primo queritur“ einzuführen, dann aber die einzelnen Fragen im Gegensatz zu Rupella und Odo Rigaldi asyndetisch nebeneinanderzustellen und durch ein einfaches „Queritur“ einzuleiten. Die Unterfragen sind durchwegs kurz und zahlreich und erwecken nicht gerade den Eindruck einer besonders sorgfältigen Durcharbeitung. Die Antwort beginnt regelmäßig mit „Responsio“ oder „Respondeo quod“. Vor allem aber scheint mir etwas eigentümlich zu sein, was ich bisher nur ganz vereinzelt in Fragen fand, die vielleicht eher einem anderen angehören<sup>55</sup>. Bei Antwortung der Einwände kennt Militona auch das gewöhnliche „Ad illud quod obicitur; Ad hoc quod queritur“, weitaus überwiegend ist aber die Formel „Ad quod obicitur quod . . . dicendum“ unter Auslassung des *illud*. Ich erkläre mir die Formel durch Einfluß des englischen „to what—to that which“. Daß diese Ausdrucksweise schon früh als ungewöhnlich empfunden wurde, ergibt sich aus einem Vergleich des vierten Buches Wilhelms mit dem entsprechenden Stück der Summa. Dort, wo Wilhelm „Ad quod obicitur“ hat, setzt die Summa bei völliger Gleichheit im übrigen wieder „Ad illud quod obicitur“.

<sup>54</sup> In Cod. 186 Assisi ff. 3<sup>r</sup>—6<sup>r</sup> stehen Fragen über dasselbe Thema, die genau so beginnen, aber dann abweichen. Ob es sich hier nur um eine andere Redaktion oder um wesentlich verschiedene Fragen handelt, kann ich zurzeit nicht entscheiden.

<sup>55</sup> Es handelt sich besonders um die Fragen: Quaesto est de visione prophetali. Diffinitur autem prophetia sic. f. 132<sup>v</sup>—135<sup>r</sup> P; Questio est de sacramentis. Et primo utr. unum sit sacramentum vel plura, secundo si sint plura, utr. sint VII<sup>em</sup> vel sint plura vel pauciora f. 137<sup>r</sup>—139<sup>r</sup> P. Für diese Fragen, die einem größeren Komplex angehören, kommt trotz vieler Ähnlichkeiten mit Militona wohl eher ein anderer, vielleicht Alexander selbst, in Betracht.



Die aufgezählten Eigentümlichkeiten kommen nun in den vorhin genannten Fragen in beständiger Wiederholung vor, so daß man sie als Gewohnheit bezeichnen darf. Außerdem stehen die ersten 8 Fragen in einem geschlossenen Verbands, der von der gleichen Hand geschrieben ist. Ähnliches gilt von Fr. 10 bis 21, die unmittelbar aufeinanderfolgen. Fr. 10 bis 13 bilden einen Quatern, der von einer Hand geschrieben ist, ebenso 14 bis 18. Nur wechselt hier zweimal die Schrift und die Fragen werden bei sonst völlig gleichbleibendem Charakter sehr kurz, so daß man an eine Abkürzung oder an eine Reportatio denken möchte. Bei Anwendung der Kriterien auf die Summa Alexanders ist zu beachten, daß leider das beste Kriterium, der Gebrauch von „Ad quod obicitur . . . dicendum“, in der Summa geschwunden scheint. Wenigstens konnte ich es bis jetzt nicht auffinden. Eine ungelöste Frage bleibt auch, ob nicht manche der hier aufgeführten Quästionen Bruchstücke aus den übrigen Büchern des Sentenzenkommentars sind.

#### V. Guiardus von Laon, Odo de Castro Radulphi und Gualterus de Castro Theoderici.

Im folgenden mögen noch die Quästionen dreier Magistri aus dem Weltklerus kurz behandelt werden, soweit dies der heutige Stand der Forschung schon zuläßt. Der Grund, weshalb ich gerade sie mit dem Umkreis von Alexander verbinde, liegt darin, daß Fragen von ihnen zugleich mit den Fragen aus der ältesten Franziskanerschule auftreten und daß diese Quästionen von Franziskanern abgeschrieben wurden. Sie dürften deshalb wohl Einfluß auf die Franziskanerlehrer ausgeübt haben und bei Abfassung der Summa verwertet sein.

Als erster von den dreien bekleidete *Guird* das Kanzleramt von Notre-Dame. Er folgte dem am 23. Dezember 1236 verstorbenen Philippus Cancellarius<sup>56</sup>. Am 30. Mai 1237 wird er in einem Brief Gregors IX. bereits als Kanzler der Universität angedredet<sup>57</sup>. 1238 erlangte er die Bischofswürde

<sup>56</sup> Denifle-Chatelain, Chart. 1, 162 n. 115. — <sup>57</sup> Ebd.

von Cambrai, die er bis zu seinem Tode, wohl um 1248, innehatte<sup>58</sup>.

Folgende Quästionen kann ich bis jetzt von ihm aufzählen, wobei allerdings wahrscheinlich ist, daß ein näheres Studium der sehr verwickelten Hss 138 Assisi, 434 Douai und Cod. Vat. lat. 782 mit Hilfe von inneren Kriterien noch eine weitere Anzahl von Fragen zutage fördern wird. Die Fragen von Douai wenigstens stammen aus der Zeit vor 1237; denn Guiard erhält niemals den Titel Cancellarius, der dem Philipp vorbehalten bleibt.

1. *Questio est de dotibus et primo quid sit dos, secundo quomodo sumitur divisio dotum.* 162<sup>v</sup>—164<sup>r</sup> A.

2. *Queritur de dotibus anime que et quot sunt.* 164<sup>r</sup>—165<sup>v</sup> A; 12<sup>v</sup> D<sub>1</sub><sup>59</sup>.

3. *Questio Guiardi. Questio est an peccata dimissa redeant per recidium.* 165<sup>v</sup>—167<sup>r</sup> A; 124<sup>r</sup>—125<sup>v</sup> V<sup>60</sup>.

4. *Consequenter quesitum fuit de contricione, primo quid sit, 2<sup>o</sup> de partibus positis in diffinitione.* 167<sup>r</sup>—169<sup>r</sup> A.

5. *Secundum magistrum Guiardum. De oculis anime. Quesitum est primo qui sint oculi, secundo quot, minus aut plures [quam duo], III<sup>o</sup> quis sit visus oculorum, IIII<sup>to</sup> de ordinacione sensuum. Circa primum sic q. ... Circa secundum articulum q. sic.* 13<sup>r</sup>—<sup>v</sup> D<sub>1</sub>.

6. *De timore secundum eundem. Primo quesitum est de speciebus timoris, secundo, a quo sumat nomen et relacionem. Circa primum sic q.* 13<sup>v</sup>—14<sup>v</sup> D<sub>1</sub>.

7. *Secundum magistrum Guiardum*<sup>61</sup>. *Quesitum est de inferno. De quo dicit Ys. XXX: Preparata est ab heri Tophet... q. primo ubi sit infernus.* 114<sup>r</sup>—115<sup>r</sup> D<sub>1</sub>.

<sup>58</sup> C. Eubel, *Hierarchia* 1<sup>2</sup>, 160. Es wird hier freilich vorausgesetzt, daß der in Cod. 194 Dijon (*Hist. littér.* 18, 355) als Verfasser einer *Summula* genannte Guiardus de Lauduno, episcopus Cameracensis mit Guiardus Cancellarius identisch ist, was noch eines völlig einwandfreien Beweises bedarf.

<sup>59</sup> D<sub>1</sub> hat nur einen Auszug unter dem Titel: *De dotibus anime secundum magistrum Guiardum. Nota quod dos datur mulieri, ut inde sustentetur et vivat. Sic ea quibus principaliter vivitur in patria dotes dicuntur.*

<sup>60</sup> Die Identität zwischen A und V kann ich nur mit Wahrscheinlichkeit behaupten, da meine Noten über A zu kurz sind. V beginnt: *Q. an peccata dimissa redeant per recidium. Et queruntur III<sup>or</sup>: Primum est, si peccata redeant per recidium, secundum est utr. oporteat ea confiteri que prius confessa sunt, post recidium.*

<sup>61</sup> Die Abkürzung G.dum ließe auch Gerardum zu, der aber sonst nirgendwo in der Hs vorkommt.

8. Secundum m. G. de L.<sup>62</sup>. De voto, primo quid sit votum. Quod sic diffinitur: Votum est boni propositi concepicio, 122<sup>r</sup>—<sup>v</sup> D<sub>1</sub>.

9. Secundum eundem. Q. utr. pater et filius diligant se spiritu sancto. 122<sup>v</sup>—123<sup>r</sup> D<sub>1</sub>.

10. De homicidio secundum magistrum Guiardum. Circa questionem de homicidio primo q. utr. liceat alicui defendendo se occidere alium sine peccato. Probatur quod non. 104<sup>v</sup>—106<sup>v</sup> D<sub>2</sub>.

11. Secundum mag. Guiardum de peccato veniali. Circa peccatum veniale primo quesitum est quare dicatur veniale. Si dicatur quod dicitur veniale quia dignum venia, contra. 139<sup>r</sup>—<sup>v</sup> D<sub>2</sub>.

12. Secundum mag. Guiardum, Q. de fide. Prima questio est, si fides se ipsam videt, secundo utr. falsum subsit fidei. 147<sup>r</sup>—150<sup>r</sup> D<sub>2</sub>.

13. Secundum mag. Guiardum, Q. de peccato omissionis. Augustinus in questionibus super Leviticum ponit differenciam inter commissum et omissum talem. 154<sup>v</sup> D<sub>2</sub>.

14. Secundum mag. Guiardum<sup>63</sup>. Set primo q. si spiritus creator moveatur, secundo si angelus per tempus et non per locum, ultimo si omnis creatura sit in tempore. 155<sup>r</sup>—156<sup>v</sup> D<sub>2</sub>.

Die Zuteilung ist bei den allermeisten Fragen durch die ausdrückliche und gleichzeitige Bezeugung gegeben. Da ich die sehr verwickelte Hs nicht genügend durchforschen konnte, habe ich mit folgenden Ausnahmen von der Aufführung anonymer Fragen abgesehen: Frage 1, 2 und 4 stehen in der Hs von Assisi in unmittelbarer Beziehung zu der ausdrücklich bezeugten Frage 3. Frage 4 scheint dies noch obendrein durch die Einleitung „Consequenter“ selbst zu sagen. Für Frage 2 haben wir unter Umständen einen Beweis in dem Auszug in Cod. D<sub>1</sub> De dotibus anime secundum mag. Guiardum. Im übrigen macht die Zuteilung der Fragen 1, 2, 4 nur Anspruch auf hypothetischen Wert. Für Frage 8 bis 9 zeugen nur die Anfangsbuchstaben G. de L. Guiardus kann also nur mit Wahrscheinlichkeit Ansprüche erheben.

Odo de Castro Radulphi (Eudes de Châteauroux), der Nachfolger Guiards als Kanzler von Notre-Dame und der Universität trat sein Amt nach dem 24. Mai 1237 und

<sup>62</sup> Hier ist die Auflösung zweifelhaft. Da aber, wie oben bemerkt wurde, Guiardus auch als Guiardus de Lauduno bezeugt ist, so liegt sie wenigstens nahe.

<sup>63</sup> Der Name des Verfassers steht hier ausnahmsweise am Schluß.

vor Juni 1238 an<sup>64</sup>. Unter ihm wurde im Jahre 1239 eine Untersuchung über die Bücher der Juden angestellt, worauf dieselben verbrannt wurden<sup>65</sup>. Im August 1241 verurteilte er im Verein mit den Pariser Magistri zehn Irrtümer eines frater Stephanus<sup>66</sup>. Am 28. Mai 1244 nahm Innozenz IV. Odo ins Kardinalskollegium auf<sup>67</sup>. Als Kardinalbischof von Tusculum und päpstlicher Legat griff Odo auch später noch mehrfach in die Geschicke der Universität Paris ein; zumal geschah dies im großen Mendikantenstreit<sup>68</sup>. Er starb erst am 25. Januar 1273<sup>69</sup>. Abgesehen von seinen Predigten, über die B. Hauréau<sup>70</sup> und A. Walz<sup>71</sup> einige Nachrichten gaben, war von Schriften Odos bisher wenig die Rede. Wir besitzen aber von ihm in Cod. 434 Douai und in Cod. 16406 der Pariser Nationalbibl. eine gute Anzahl Quästionen, die für die Geschichte der Theologie nicht ohne Interesse sind. Die Fragen der Hs von Douai stammen jedenfalls aus der Zeit, da Odo noch nicht Kanzler war<sup>72</sup>; bei den Pariser Fragen, in denen Odo „legatus“ genannt wird, läßt sich die Zeit einstweilen nicht genau feststellen.

1. Secundum magistrum Odonem. Q. de hoc Gal. V: Caro concupiscit adversus spiritum. Et dicit Glo. 84<sup>v</sup> D<sub>1</sub>.

<sup>64</sup> Denifle-Chatelain, Chart. 1, 162 n. 115. Bei M. Guérard, Cartulaire de l'église Notre-Dame de Paris 2 (Paris 1850) 422, wird Odo Juni 1238 „canonicus et cancellarius Parisiensis“ genannt.

<sup>65</sup> Denifle-Chatelain, Chart. 1, 204 n. 173.

<sup>66</sup> Ebd. 1, 170 n. 128. Daß dieser Stephanus Dominikaner war, steht nicht völlig fest, noch viel weniger, daß er mit dem für 1248 als magister regens der Dominikaner bezeugten Stephanus de Varnesia identisch ist, wie Denifle und Mandonnet annehmen.

<sup>67</sup> C. Eubel, Hierarchia 1<sup>2</sup>, 7. Eubel macht Odo irrtümlich zu einem Zisterzienser.

<sup>68</sup> Die zahlreichen Belege s. bei Denifle-Chatelain.

<sup>69</sup> C. Eubel, Hier. 1<sup>2</sup>, 7.

<sup>70</sup> Notices et extraits de quelques Ms latins de la Bibliothèque Nationale 1—6 (Paris 1890—1893). Im Index sind die zahlreichen Stellen angegeben.

<sup>71</sup> Odonis de Castro Radulphi sermones sex de s. Dominico: Anal. Ord. Praed. 17 (1925) 174—223. Hier findet sich die weitere Literatur. — Vgl. auch die bereits von Kardinal Pitra veröffentlichte Auswahl: Analecta novissima spicilegii Solesmensis altera continuatio t. 2: Tusculana (1888) 188—343.

<sup>72</sup> Er wird ebenso wie Guiard nur Magister genannt im Gegensatz zum Cancellarius (Philipp).

2. M. Od. Faciamus hominem ad ymaginem et similitudinem nostram. Primo sic: Omnis creatura facta est ad imaginem Dei; dicit enim Magister 1. 1 d. III c. 110<sup>r-v</sup> D<sub>1</sub>.

3. De peccato gule secundum mag. Odonem. Q. de peccato gule: Primo de essentia ipsius; secundo de filiabus eius. Circa primum articulum sic proceditur. 52<sup>v</sup>—53<sup>r</sup> D<sub>2</sub>.

4. Secundum mag. Odonem. Q. de elemosina. Et primo obicitur de illo Luce XI<sup>o</sup>. Verumptamen quod superest date. 53<sup>v</sup>—54<sup>v</sup> D<sub>2</sub>.

5. Questio m[agistri] O[donis] legati. Utr. peccata redeant. Mt. XVIII: Serve nequam, nonne omne debitum dimisi tibi etc. Dubitatur primo an postea redeant et qualiter. Videtur quod sic, ibi Glosa re-petio universi debiti... Secundo q. utr. peccatum de quo nunc erat purus peracta penitencia, redit quando recidivat quis in aliud peccatum vel non. Schl.: consuetudinariis et corpore delicatis. 221<sup>r</sup>—224<sup>r</sup> P.

6. Questio de unitate corporis mystici secundum mag. O. legatum. 1 Cor. XI: Corporis nostri capud Christus est etc. Ibi tangitur in glosa de unitate corporis mystici... Et circa ista hec tria quesita sunt: Primum est quomodo Christus sit capud ecclesie, secundum quid faciat unitatem ecclesie et cuius unitas sit illa... Circa primum sic: Secundum quod dicitur in glo. Schl.: unionem facit et significat. Deficit hic residuum questionis. 224<sup>v</sup>—225<sup>r</sup> P.

7. Questio de spe. Ad Ro. VIII: Spes autem que videtur non est spes. Quesitum est de spe primo quid sit spes, secundo utr. spes sit modo in sanctis in patria... Spes sic diffinitur a Magistro in sententiis. Schl.: Contra occupationem [verb. titubacionem], ut dictum est. 225<sup>r</sup>—226<sup>v</sup> P.

8. M. O. legati de virginitate. Quesitum est de virginitate. Primo utr. sit malum, secundo utr. sit virtus, tercio an sit differens continencia coniugalis vel vidualis... De primo: Omne quod est contra preceptum. Schl.: ergo non est virtus. 227<sup>r-v</sup> P.

9. Quesitum est iterum de virginitate primo quid sit, secundo utr. sit specialis virtus, tercio an virginitas corporis recuperari possit... De primo Augustinus super Gen. ad litteram. Schl.: in ortu solis et in occasu clauditur. 227<sup>v</sup>—228<sup>v</sup> P.

10. 1 Cor. VII: De hiis quibus scripsi vobis bonum est viro mulierem non tangere. Et ideo de matrimonio q. et primo utr. matrimonium sit de genere honesti vel non, II de speciebus ipsius, tercio de matrimonio infidelium... Ad primum sic: Augustinus de matrimonio. Schl.: sic est de matrimonio. 228<sup>v</sup>—229<sup>r</sup> P.

11. Q. de aureola primo quid sit, secundo quare non dicuntur tres corone sicut tres fructus, tercio si Adam perseverasset in innocencia utr. haberet aureolam... Circa primum Eph. sic. Schl.: in quo non est macula neque ruga. 229<sup>r</sup>—230<sup>r</sup> P.

12. Quesitum est de ignorancia. Et primo utr. sit peccatum, se-

cundo utr. ignorancia legis divine sit peccatum. Videtur quod ignorancia sit peccatum. Eph. III: Alienati autem. Schl.: omnes psallentes etc. qui ea. 230<sup>r-v</sup> P

Der Echtheitsnachweis für diese Fragen ist leicht zu erbringen. Fr. 1 bis 6 und 8 sind durch ein gleichzeitiges Zeugnis verbürgt; Fr. 9 gibt sich als Fortsetzung von Fr. 8. Fr. 7 und 9 bis 12 stehen in der Pariser Hs in geschlossenem Verbands mit den ausdrücklich bezeugten Quästionen; sie sind ebenso wie die vorhergehende Frage Alexanders, die später berührt werden muß, von derselben Hand geschrieben. Obendrein ist es dieser Pariser Hs viel mehr als den übrigen in Betracht kommenden Hss eigen, daß die Fragen in geschlossenem Zusammenhang auftreten. Fr. 7 und 8 stehen inhaltlich in enger Beziehung zu Fr. 5 und 6. Das Formelwesen ist das gleiche. Besonders mache ich aufmerksam auf: Circa primum [etc.] sic; Quod obicitur [obicit] dico; Ad aliud dico; Solucio. Dico. Einige Fragen wenigstens sind wohl Reportationen wirklich gehaltener Disputationen mit Respondens und Obiciens, z. B. Fr. 6 P f. 224<sup>v</sup>: Circa secundum sic procedebat: quero quid faciat unitatem ecclesie; Fr. 7 P f. 225<sup>r</sup>: Sed dicebatur; Item opponebat contra hoc; Ad illud quod querit; Fr. 12 P f. 230<sup>v</sup>: Ad illud quod obicit dico; Ad illud quod dicit. Diese Feststellung hat insofern ein gewisses Interesse, als uns das „Sed dicebatur“ von neuem anzeigt, daß schon von 1244 ein vom magister verschiedener respondens bei den Disputationen auftrat.

Der letzte, dessen Name im Verband mit Fragen aus dem Alexanderkreise vorkommt, ist Gualterus de Castro Theoderici (Walter de Château-Thierry). Walter war nach der sehr kurzen Kanzlerschaft des Petrus Parvus<sup>73</sup> von 1246—1249 Kanzler von Notre-Dame und der Universität<sup>74</sup>.

<sup>73</sup> Denifle-Chatelain, Chart. 1, 180 n. 138. Petrus ist nach Denifle für den 21. September 1245 als Kanzler bezeugt. Ich vermute, daß er identisch ist mit dem Magister P. Paritus von D<sub>1</sub> f. 110<sup>v</sup>, so daß it statt u auf einem Lese- oder Schreibfehler beruht. Die Frage lautet: De paternitate m. P. Paritus od. peritus od. parvus. Primo fuit quesitum in hunc modum. Cuius est actus, eius est potencia.

<sup>74</sup> A. a. O. 1, 207 n. 176.

Im Juni 1249 als Nachfolger Wilhelms von Auvergne zum Bischof von Paris gewählt, starb er bereits am 23. September 1249<sup>75</sup>. Unter ihm wurde durch Odo und Wilhelm von Auvergne der Talmud verurteilt<sup>76</sup>. Vor 1246 bereits ist Walter als Magister und Kanoniker von Notre-Dame bezeugt<sup>77</sup>. Da ich nach Einsicht in die Toulouser Hs die früheren Angaben näher bestimmen und erweitern kann, so wird es am besten sein, auch die bereits bekannten Fragen noch einmal aufzuzählen.

1. De predicacione secundum magistrum Gualterum canonicum Parisiensem questio. Q. hic de officio predicacionis et doctrine. Et primo utr. conveniat viris tantum vel viris et mulieribus. Quod viris tantum videtur: Prima Ty. II<sup>o</sup>; ... Q. si omnibus viris liceat predicare vel solum hiis qui in ordine sunt. Vorl. Fr.: Q. si magister theologie legeas Parisius, qui est privilegiatus a domino papa possit predicare Parixius et extra non vocatus, irrequisita licencia episcopi. L. Fr.: Post q. de tempore predicacionis sc. utr. ante XXX<sup>m</sup> annum liceat predicare. Schl.: magis quam Christi, qui a predicacione abstinit. 25<sup>v</sup>—31<sup>v</sup> T; 286<sup>v</sup>—291<sup>v</sup> A; 150<sup>v</sup>—153<sup>r</sup> Pa<sup>78</sup>.

2. Questio de consciencia magistri Gualterii Cancellarii Parisiensis. Quesitum est de consciencia quid sit per essenciam utr. potencia, passio vel habitus, quia aliquid est eorum que sunt in anima... Si potencia est, q. cuiusmodi potencia sit. L. Fr.: Consequenter est questio utr. aliquis homo descendens ab Adam per seminalem concupiscenciam possit habere vel habuit conscienciam irreprehensibilem in tota vita sua. Schl.: est sine remorsu talis consciencia. 48<sup>r</sup>—54<sup>v</sup> T.

3. Supra quesitum est de consciencia; huius gracia consequenter inquisitum est de verme consciencie, de quo Ysaïas ultimo; vermis eorum non morietur. De quo quesitum est primo quid sit per essenciam, an sit dolor derelictus ex recordacione peccati commissi et consciencia lesa vel sit ipsa consciencia vulnerata, ita quod in-

<sup>75</sup> Eubel, Hier. 1<sup>2</sup>, 391.

<sup>76</sup> Denifle-Chatelain, Chart. 1, 210 n. 178. Einige Notizen über die Predigten Walters siehe bei A. Lecoy de la Marche, La chaire française éd. 2 (Paris 1886) 95 461.

<sup>77</sup> Von seiner Quaestio De praedicatione heißt es in Cod. 737 Toulouse secundum magistrum Gualterum canonicum Parisiensem. Der bei M. Guérard (Cartulaire de l'église Notre-Dame de Paris 1 [Paris 1850] 345) für Dezember 1218 genannte magister Galterus, canonicus Parisiensis ist wohl sicher nicht mit Walter identisch. Ebd. 2, 414 Januar 1249 wird Walter als Gualterus Cancellarius bezeichnet.

<sup>78</sup> Die kirchengeschichtlich und auch für den Mendikantenstreit sehr interessante Frage wird in den Opuscula et textus von Aschendorff veröffentlicht.

transitiva sit constructio. Quod vermis sit idem quod consciencia lesa vel vulnerata videtur. Schl.: non excedit modum iusticia<sup>79</sup>. 54<sup>v</sup>—59<sup>v</sup> T.

4. Questio est de transitu virginis beate. Quesita sunt principaliter tria: Primo de privilegiis eius sc. que sunt sive quot sunt. Et hic q. super illud Cantic. III et VI et VIII: Que est ista que ascendit... Secundo si doluit in transitu sive in morte vel non. Tercio si post transitum assumpta fuit in anima et corpore vel in anima tantum sicut alii sancti. Schl.: quod fuit grabatum meum<sup>80</sup>. 139<sup>r</sup>—142<sup>r</sup> T; 146<sup>r</sup>—147<sup>v</sup> Pa; 153<sup>r</sup>—154<sup>r</sup> Pa.

5. Questio est de ydolo ratione cuiusdem glose, que est super illud Ps. c. XIII: simulacra gentium argentum et aurum. Q. ergo ratione huius glose primo utr. sit aliquid. Circa primum sic proceditur. Schl.: sed eis necessaria ad vitam consulunt. 154<sup>v</sup>—155<sup>v</sup> Pa; 142<sup>r</sup> T.

6. Q. de modis essendi Deum in creaturis. Et primo a parte necessitatis et in communi et q. primo utr. creatura possit conservari in esse sine presencia essentiali creatoris. Schl.: quomodo Deus est extra omnia et dicit. 155<sup>v</sup> Pa; 144<sup>v</sup> T<sup>81</sup>.

Der Echtheitsnachweis begegnet auch bei den vorstehenden Fragen keinen ernsten Schwierigkeiten. Fr. 1 ist durch drei Hss ausdrücklich bezeugt, Fr. 2 und 3 durch T, Fr. 4 durch Pa, in dem es f. 153<sup>r</sup> zu Anfang der Frage heißt: Magister Gualterus Cancellarius Parisiensis. Für die Echtheit von Fr. 5 und 6 spricht, daß sie in den im übrigen stark verschiedenen Hss von Padua und Toulouse sich in gleicher Reihenfolge an die sicher echte Quaestio de transitu virginis beate anschließen. Überdies sind in allen Fragen Aufbau und Formelwesen gleich: Queritur tercio, q. IIII<sup>o</sup> usw.; Solucio. Dicendum; Ad aliud dicendum. Die Echtheit dürfte also wenigstens recht wahrscheinlich sein.

<sup>79</sup> Die von mir vermutete Identität dieser Frage mit den vielfach, auch in T ff. 146<sup>r</sup>—149<sup>r</sup> vorkommenden Quästionen (Quesitum est primo de consciencia tria principaliter. Primum quid sit, secundum de comparacione eius ad sinderisim, und Questio est de verme consciencie. Primo quid sit, secundo quid sit eius subiectum) hat sich nicht bestätigt. Es besteht also bei letzteren einstweilen eine Wahrscheinlichkeit für Alexander. Vgl. Literargeschichtliches zur Pariser theologischen Schule: Schol 5 (1930) 50 57 f.

<sup>80</sup> Die dritte Frage ist veröffentlicht von A. Deneffe in Fasc. IX der *Opuscula et textus* (Monasterii 1930).

<sup>81</sup> In T habe ich den Schluß von Fr. 5 und den Anfang von 6 übersehen.



In einer folgenden Arbeit hoffe ich die Fragen mitteilen zu können, die sicher oder wahrscheinlich Alexander selbst angehören. Außerdem müssen jene Quästionen, die ihrer ganzen Struktur nach e i n e n Verfasser verlangen, dessen Name freilich noch verborgen bleibt, für eine leichtere Verwertung zusammengestellt und zugänglich gemacht werden. Damit dürfte dann die erste Grundlage für eine problemgeschichtliche Durchforschung des weiten Gebietes gelegt sein. Es wäre zu wünschen, daß auch die Moralisten und Dogmatiker, die hier reichsten Stoff finden, sich dieser Periode annähmen und einzelne moraltheologische und dogmatische Probleme aus derselben behandelten. Erst dann können diese vorbereitenden Studien ihre Frucht zeitigen.